

Die Katze lag auf dem Küchentisch.

Kein Wachstuch unter ihr. Eine Kaffeedecke mit Stickereien. Holthusen hatte die gute Decke hervorgeholt, um Donna aufzubahren, deren dunkles Fell am Kragen noch vom Blut klebte. Eine Blutspur zog sich vom Tisch zum Fenster.

Holthusen fing an, Donna zu streicheln. „Gucken Sie sich das an“, sagte er, „haben Sie so was Schreckliches schon mal gesehen?“

Gernhardt hatte viel Schrecklicheres gesehen. Doch er war schon überrascht, als er sich über die Katze beugte. Tiefe Wunden waren ihr in Kehle und Nacken gerissen, die kaum von einem Hühnerdraht stammten

„Haben Sie einen Verdacht?“ fragte Gernhardt.

Holthusen schwieg. Stand mit hängendem Kopf und schwieg.

„Glauben Sie, jemanden schützen zu müssen, der Ihre Katze getötet hat?“

Der Hausmeister trat an den Tresen, auf dem die blutige Wachstuchdecke lag, und hob sie hoch.

„Das hat Donna um den Hals gehabt“, sagte er. „Ganz eng zugeschnürt. Ich habe es mit dem Seitenschneider durchtrennen müssen.“

Gernhardt guckte auf das Stück Stacheldraht.

„Natostacheldraht“, sagte Holthusen, „den kann man nicht im Raiffeisenhandel kaufen.“